

Infoblatt

Feldhase

Aus dem Projekt: Die Integration von Naturschutzzielen in den Ökologischen Landbau am Beispiel der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen

Feldhasen als Zielart des Projektes

Feldhasen sind heute viel seltener als früher, als sie in der Feldflur weit verbreitet waren. Damit eignen sie sich besonders als Zielart für dieses Projekt, in dem es darum geht, die Lebensbedingungen von ursprünglich weit verbreiteten Arten der Feldflur wieder zu verbessern. Will man die Vorlieben von Hasen untersuchen, muss sehr viel Zeit investiert werden:

Hasen sind nicht leicht zu beobachten, da sie sich tagsüber in der Vegetation verbergen. Um herauszufinden, welche der naturschutzfachlich optimierten Flächen besonders oft von Feldhasen genutzt werden, werden in Frankenhausen Feldhasen eingefangen und mit Halsbandsendern (Telemetrie) ausgestattet. Damit lassen sie sich jederzeit orten und liefern so wichtige Daten darüber, wie landwirtschaftliche Flächen aussehen, auf denen sich Feldhasen wohlfühlen.



Besenderte Hasen können jederzeit geortet werden

Untersuchungen zur Hasenpopulation

Feldhasen sind überwiegend nachtaktiv und lassen sich von Herbst bis Frühjahr nach einem Standardverfahren mit Scheinwerfern vom Auto aus zählen. In Frankenhausen finden Wissenschaftler so heraus, wie sich die Hasenpopulation in Abhängigkeit von veränderten Lebensbedingungen entwickelt. Außerdem lässt sich so feststellen, auf welchen Flächen die Hasen sich nachts zur Nahrungsaufnahme aufhalten. Die Anzahl an in Frankenhausen heimischen Hasen hat sich seit Umstellung auf den Ökologischen Landbau positiv entwickelt.

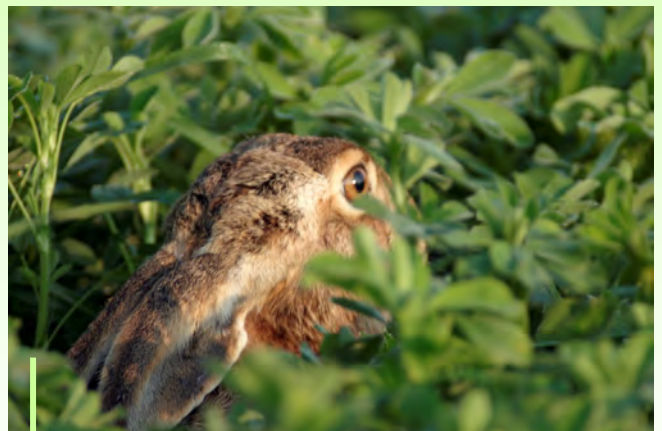
Vergleiche mit Hasenzählungen aus anderen Gegenden zeigen einen generell positiven Trend, der aber in Frankenhausen überdurchschnittlich ausgeprägt ist.



Ein gefangener Feldhase bekommt ein Senderhalsband umgelegt

Nahrungsvorlieben von Feldhasen

Offensichtlich finden Hasen im Anbausystem des Ökologischen Landbaus mit seiner vielgliedrigen Fruchtfolge Lebensbedingungen, die ihren Nahrungsansprüchen entgegenkommen. Bevorzugt wird besonders der als Feldfutter für die Kühe angebaute Klee, die Luzerne sowie Ackerwildkräuter. Diese Pflanzen bieten einen hohen Energiegehalt, der dem Bedarf von säugenden Häsinnen und ihrem Nachwuchs entspricht.



Feldhase bei der frühmorgendlichen Nahrungsaufnahme in einem Luzernefeld

Gut versteckt

Feldhasen bleiben tagsüber in der offenen Feldflur an Plätzen, an denen sie ungestört ruhen können. In Frankenhausen sind das häufig ungenutzte Weg- oder Hecken säume, Böschungen und extra angelegte Blühstreifen. Aber auch die landwirtschaftlich genutzten Flächen dienen als Tagesruheplätze, wenn sie genügend Sichtschutz bieten.

Junghasen haben in den ersten Lebenswochen keinen Fluchtinstinkt, brauchen deshalb sichere Deckung. Maschinelle Feldbearbeitung oder rationalisierte Ernteverfahren werden ihnen häufig zum Verhängnis.



Junghasen sind zwar gut getarnt, flüchten aber nicht, wenn Gefahr zum Beispiel von landwirtschaftlichen Maschinen droht



Feldhase mit Halsbandsender in seinem Tagesversteck in einem Blühstreifen



Junger Feldhase im Wintergetreide und Feldhase vor Blühstreifen



Weiterführende Informationen:

Website des Projekts:

www.uni-kassel.de/Frankenhausen

Infoblatt:

Autoren: Johannes Lang (Johannes.Lang@uni-kassel.de) & Dr. Jochen Godt (jogodt@uni-kassel.de)
Fotos: Johannes Lang (1,3,4,5,7), Raimund Henneken (2), Tom Carsten Scheelke (6)
Erscheinungsdatum: 05/2008

Ansprechpartner vor Ort:

Dr. Thorsten Haase
Projektbüro Naturschutz
Hess. Staatsdomäne Frankenhausen
34393 Grebenstein
Tel.: +49 (0)5674 - 9215910
thaase@wiz.uni-kassel.de

Die Informationen stammen aus dem Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben **„Die Integration von Naturschutzzielen in den Ökologischen Landbau – am Beispiel der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen“**.

Im Rahmen des Projekts werden praktische Naturschutzmaßnahmen für die Landwirtschaft erprobt und entwickelt. Der Schwerpunkt liegt auf Maßnahmen in der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die Auswirkungen werden nicht nur naturschutzfachlich, sondern auch ökonomisch bewertet – Ziel ist die Quantifizierung der betrieblichen und gesellschaftlichen Kosten, die die naturgerechtere Bewirtschaftung eines Hohertragsstandortes verursacht.